

Schwarzwald-Wacht

Fernruf Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt



Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile-Millimeter 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Ledertstraße 25.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgebühr auswärts 36 Pf. Beleggeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 23. Februar 1938

Nr. 45

Chamberlain stellt Genes Anfähigkeit fest

Scharfe Abfertigung der Opposition im Unterhaus / Verhandlungsbedingungen mit ihr unmöglich

Eigenbericht der NS-Presse

London, 23. Februar. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung nahm Premierminister Chamberlain Gelegenheit, sich grundsätzlich mit den dauernden Vorwürfen der Opposition auseinanderzusetzen und ihr bei dieser Gelegenheit eine energische Abfuhr zu erteilen. „Wenn heute behauptet werde“, so erklärte Chamberlain u. a., „daß Eben an dem guten Willen Italiens und Deutschlands gezweifelt habe, so sei dies ein Irrtum. Er hätte in diesem Fall schon früher zurücktreten müssen, denn die Bemühungen, mit Deutschland und Italien zu Verhandlungen zu kommen, seien bekanntlich schon lange im Gange. Die Forderungen der Opposition, von den Diktatoren erst gewisse Vorleistungen“ und dergleichen mehr zu verlangen, seien ausgesprochenen Humbug. Keine ehrliebende Nation könne vor Beginn der Verhandlungen auf derartige Bedingungen eingehen. Ebenso irrig sei es, von einem Verrat an Frankreich zu sprechen, denn die französische Regierung sei von der englischen über die geplanten Verhandlungen mit Italien unterrichtet worden, wobei sich vollständige Einstimmigkeit ergeben habe.

Die „kollektive Sicherheit“ sei eine der vielen Phrasen, die von der Opposition bei jeder Gelegenheit gebraucht werden, ohne daß sie jemals zu Ende gedacht hätten. Die Genfer Liga habe sich als unfähig erwiesen, diese sogenannte „kollektive Sicherheit“ durchzuführen, und so

Wegen Beleidigung des Führers

rote Hefblätter in der Tschechei beschlagnahmt
Prag, 22. Februar. Wegen einer scharfen und persönlich beleidigenden Kritik des deutschen Reichsanzlers und seiner Rede am Sonntag wurden am Montag und Dienstag in Prag mehrere Blätter beschlagnahmt, so vor allem die kommunistische Zeitung „Rude Pravo“, „Rote Fahne“ und „Salo Noviny“, ebenso auch am Dienstag der „Narod“, der tschechische „Telegraf“, die „Slovenske Zvesti“, die nationaldemokratische „Narodni Roviny“ sowie „Der Sozialdemokrat“ vom Dienstag.

Die Rede des Führers steht auch am Dienstag in der Prager Presse im Mittelpunkt des Interesses. Das Blatt des Ministerpräsidenten, der „Slovensky Dornik“, und auch das der Prager Burg nahegelegene „Geste Slovo“ sehen in der weltgeschichtlichen Rede Adolfs Hitlers Möglichkeiten für eine Verständigung mit Deutschland.

Weitere Stimmen zur Führer-Rede

Warschau: Die „Gazeta Polska“ veröffentlicht eine Stellungnahme zur Führerrede, die durch ihre Auhmachung amtlichen Charakter trägt. Die Erklärungen des Führers über die deutsch-polnischen Beziehungen habe die polnische öffentliche Meinung mit wachsender Befriedigung entgegengenommen. Der Reichsanzler habe noch einmal bestätigt, daß die neue Phase der Beziehungen zwischen den beiden Nationen die Probe bestanden habe. Die Erklärung Adolfs Hitlers, die die Achtung vor den polnischen Rechten in Danzig zum Ausdruck bringt, werde als ein neues höchst positives Moment betrachtet. Das nicht nur das friedliche Verhältnis zwischen Polen und Deutschland festigt, sondern auch zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit führt.

Brüssel: Die Äußerungen des Führers über den Neutralitätsgedanken sind in den zuständigen belgischen Regierungskreisen und auch in der Presse mit Zustimmung und Befriedigung aufgenommen worden.

Budapest: Der dem Außenministerium nahestehe „Pester Lloyd“ bringt jetzt die Stellungnahme führender ungarischer Kreise zur Reichstagsrede des Führers, aus denen hervorgeht, daß sie volles Verständnis in Ungarn gefunden hat.

haben es wahrhaftig keinen Zweck, sich selbst zu betrügen oder andere und schwache Nationen zu betrügen, indem man sie in dem Glauben lasse, daß sie durch die Genfer Liga beschützt werden könnten. Aber die Opposition existiere ja heute nur noch von abgedroschenen Schlagworten der Vergangenheit. Die Ausführungen Chamberlains fanden bei der Mehrheit des Unterhauses starken Beifall.

Zu Beginn der Sitzung brachte die Labour-Partei einen Nichterkenntnisantrag gegen die Regierung ein.

Wieder englisch-italienische Besprechungen

London, 22. Februar. Die englisch-italienischen Besprechungen, die am 19. Januar unterbrochen worden waren, sind am Dienstagvormittag in London fortgesetzt worden. Sie erstrecken sich auf Fragen der Verteidigung, des Handels und der Finanzen und wurden zwischen den briti-

sehen Ministern und den Abgeordneten der irischen Regierung geführt. Die für Dienstagmittag vorgesehene Aufnahme der Vollverhandlungen mußte abgefragt werden, da Ministerpräsident Chamberlain zu stark durch dringende Regierungsgeschäfte beansprucht ist. Statt dessen begannen am Dienstag zwischen Vertretern Englands und Irlands weitere vorbereitende Besprechungen im Unterhaus.

Bukarest erkennt Sudento als echt

Bukarest, 22. Februar. In Bukarest politischen Kreisen ist ein Bild, das in englischen und italienischen Zeitungen über Sudento in Rom erschienen ist, genauestens mit dem in Bukarest bekannten Bilde Sudentos verglichen worden. Einstimmig wird die Auffassung vertreten, daß es sich um ein und dieselbe Person handle und daß jede Täuschung ausgeschlossen ist.

Kalifax kommissarischer Außenminister

Außenminister-Ernennung verschoben / Umbesetzungen im Kabinett?

Eigenbericht der NS-Presse

London, 23. Februar. Wie nunmehr feststeht, hat Lord Halifax kommissarisch die Leitung des Foreign Office übernommen. Die Vertretung der Außenpolitik im Unterhaus wird vorläufig Premierminister Chamberlain selbst übernehmen. Die Wünsche der Opposition, als Außenminister ein Unterhausmitglied zu wählen, da nur ein solches vor ihm sprechen könne, sind damit hinfällig geworden. Als Nachfolger Grandbournes wird der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Geoffrey Lloyd genannt.

Die endgültige Besetzung des Außenministeriums dürfte nach Informationen von zuständigen Stellen erst nach erfolgreichem Abschluß der englisch-italienischen Verhandlungen zu erwarten sein. Chamberlain will jedenfalls für die Dauer dieser Besprechungen persönlich ihre Führung übernehmen. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ behauptet in diesem Zusammenhang, daß später sogar eine Umbesetzung verschiedener Ministerposten im Kabinett wahrscheinlich sei.

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die englisch-italienischen Besprechungen schon in allernächster Zeit in Angriff genommen werden können. Der englische Botschafter in Rom, der gestern eine Aussprache mit Graf Ciano hatte, wird heute nach London zurückkehren, um Bericht zu erstatten und Instruktionen entgegen-

zunehmen. Am Dienstag haben bereits englisch-italienische Wirtschaftsverhandlungen begonnen, die mit der Revision des im November 1936 geschlossenen Clearing-Abkommens zusammenhängen. Lord Halifax unterrichtete am Dienstag den französischen Botschafter Corbin über die Auffassungen der britischen Regierung hinsichtlich ihrer Verhandlungen mit Italien.

Lord Halifax vor dem Oberhaus

Das Oberhaus befaßte sich am Dienstag ebenfalls mit dem Rücktritt Edens. Nachdem zwei Oppositionsredner zu Wort gekommen waren, legte Lord Halifax den bereits von Chamberlain im Unterhaus beantragten Standpunkt der Regierung dar.

Eden beim König

König Georg empfing am Dienstag den früheren Außenminister Eden, der ihm seine Siegel überreichte. Anschließend hatte der König eine halbstündige Unterredung mit Eden.

Das Urteil der gesamten japanischen Presse nach Edens Rücktritt lautet dahin, daß eine Neuordnung der politischen Lage in Europa und Ostasien nicht möglich gewesen sei, solange Eden die Außenpolitik geleitet habe. Nunmehr aber sei zu hoffen, daß die englische Außenpolitik die veränderte Weltlage als Tatsache erkenne und sich von der veralteten Status-quo-Politik der Genfer Liga löse.

Neuer französischer Landesverteidigungskredit

Paris, 22. Februar. Wie im Zusammenhang mit dem Ministerrat vom Dienstag verlautet, hat die Regierung beschlossen, der Kammer einen Gesetzesvorschlag über die Eröffnung eines außergewöhnlichen Landesverteidigungskredites in Höhe von 3,2 Milliarden Franken zu unterbreiten. Der Gesetzesvorschlag soll in aller kürzester Frist dem Parlament unterbreitet werden. Die notwendigen Gelder sollen auf dem Wege einer Landesverteidigungsanleihe aufgebracht werden. Die außergewöhnlichen Kredite für die Landesverteidigung werden sich damit auf 15 Milliarden Franken erhöhen.

Außenminister Delbos hat vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer einen Bericht über die internationale Lage erstattet, wobei er vor allem auf die österreichische Frage, die Rede des Führers und den Rücktritt Edens einging. Delbos wies darauf hin, daß die französische Politik durch die innere Lage bedingt sei. Die Regierung werde den Freundschaftsbündnissen

treu bleiben, desgleichen den Genfer Satzungen.

Ungarn verbietet rechtsradikale Partei

Budapest, 22. Februar. Die von dem früheren Generalstabsmajor Szalasi geführte rechtsradikale Partei des nationalen Willens wurde am Dienstagmittag aufgelöst und verboten. Diese Maßnahme hat außerordentliches Aufsehen erregt. Die Polizei hat auch in den Provinzstädten Durchsuchungen der Parteilokale und Wohnungen der Anhänger der Szalasi-Bewegung vorgenommen.

Moskaus Ausrottungskampf gegen den Islam

Warschau, 23. Februar. Die erste Ausgabe des amtlichen Organs der Gottlosenbewegung, des „Bezboznik“ („Der Gottlose“), ist in Moskau erschienen. Aus ihr geht hervor, daß nunmehr auch der Kampf gegen den Islam organisiert werden soll. Das Oberhaupt des Islam in der Sowjetunion, Tardzeniajew und 42 mekkanische Geislige sind wegen Landesverrats verhaftet worden.

Opfermut des Diesseitigen

Zu Horst Wessels Todestag am 23. Februar
Von SA-Obersturmbannführer Fritz Philipp, Pressereferent der Standarte „Feldherrnhalle“

Nicht nur dem Alter nach ist der Nationalsozialismus eine junge Bewegung. Er ist es durch sein Wollen und die Menschen die seine Lehren verbreiteten: junge Frontkämpfer, die aus dem noch nicht ganz verhaltenen Schwung ihrer Jugend heraus den Glauben an die Zukunft nicht verloren ältere Kameraden, die ihr Opfer nicht umsonst gebracht haben wollten. Im Bunde mit diesen beiden stand eine Jugend die sich in einer greifenhaften Zeit nicht zurückzog. Als Kinder hatten diese Jungen von Sieg, Freiheit und Ehre geträumt. Sie konnten sich mit dem Gedanken nicht vertraut machen, daß Ansehre und Freiheit höchster Ruhm Schieberei preiswürdige Handlung, jeder jugendliche Schwung ein Verbrechen sein würden. Das Leben nahm nicht mehr den normalen Lauf seiner Eigengefestigkeit und Dunkel war die Zukunft für sie. Für jeden Berufsweg war die Laufbahn gesperrt, darüber lastete das Dunkel eines oft vielleicht nur geahnten, öfter aber sehr fühlbaren Glends. Auch der Berliner SA-Sturmführer Horst Wessel gehörte zu dieser Nachkriegsgeneration.

Naturnotwendig fast mußte Horst Wessel zu der Bewegung finden, die alle sogenannten Ideale seiner Zeit verwarf, sie nüchtern und mit dürren Worten als das bezeichnete, was sie waren: Verbrechen oder Nartheit! Mit der Grablinigkeit seiner Jugend mußte er zu der Fahne stoßen, die im Rot ihres Tuches und dem einzigen Symbol darin das Kompromißlose ihrer Idee veranschaulichte. So mußte er auch in die Reihen treten, die den soldatischen Geist deutschen Blutes verkörperten, ohne sich in militärischen Spielereien zu verlieren und die Tag für Tag und Nacht für Nacht nur auf praktischen, tätigen Kampf eingestellt waren: die SA!

In der SA fand der Student die Verwirklichung seiner Ideale. In den Stürmen der SA marschierten sie alle, Arbeiter und Bürger, Jünger erwerbslos Kaufleute neben Stempeln, Maurern und Schloßern, fanden sich auch eben jene Akademiker ein, die nicht phrasendiebsche „Nationalisten“ oder kühl abwägende Wirtschaftler, sondern nationalsozialistische Kämpfer sein wollten. Die nicht in theoretischen Seminaren und gelehrigen Katheder-vorlesungen, sondern in der Gewalt der Straße und der Aufklärung des ganzen Volkes den Angelpunkt unserer Schicksale sahen. Sie waren immer dieselben Naturen: ob in Arbeitsbluse oder mit päppernem Stehtragen oder mit Band und Mütze. Sie waren Sozialisten. Die in der Blutsgemeinschaft allein den Grundstein unserer Wiedergeburt sahen. So war auch Horst Wessel!

Horst Wessel ist der Typ des SA-Mannes geworden. SA-Männer waren nie Eremiten, Lebensverneiner und heilige Anachoreten. Weil sie das nicht waren sind ihr Opfermut und ihre Entschlossenheit doppelt hoch zu werten. Das ist der Unterschied zwischen den Blutzügen einer Bewegung, die Welt und Leben bejaht, und den Märtyrern einer Lehre, die sich vom Diesseits schandernd abwendet. Obwohl sie das Leben liebten, haben unsere Männer sich in den Kampf gestürzt, an dessen Ende für sie das Opfer stand. Jeder mußte, daß es vielleicht bringen mußte, heute der, morgen jener übermorgen du oder ich! Wer mit dem diesseitigen Leben abgeschlossen hat, bringt kein großes Opfer, wenn er darauf verzichtet. Opfer ist überhaupt nur Hingabe dessen, was man selbst liebt, nicht des Heberliffigen! Darum war der Tod unserer Kameraden stets Ausdruck eines neuen Idealismus, ebenso wie der Kampf des SA-Mannes der für seine Erwerbslosigkeit damals Geld bezog, obwohl er mußte, daß er später hart dafür arbeiten müßte. Oder wie der Ginfak jedes anderen, der kraft Stellung und Abluft sich ein anderes Leben vielleicht hätte gestalten können als das in verächtlichen Ancepen und Vorstadtdialekt und als Kampf in dunklen Vierteln und Treppenhäusern.

Für die gesamte SA ist Horst Wessels Name so Symbol geworden. Gerade, wer im Kampf früherer Jahre draußen im Lande

Wunder
mir vor, das mein
Holzbaum, mit
Holzbaum fast
wie Parkett ge-
Der Boden hat
ollen Glanz
kommen, die
nassem Wischen
ng anhalten. Es
weniger Staub,
a wird wohn-
d gesünder mit

ESSA
ALSAM
nsdorf, Calw

Bekanntes zu
stättfindenden

Freundlichst
Rollen
begeg

findet in der
erg eine
nd
erung
gen veredelten
em. Personen
m-Umkreisen
mitzubringen.

Lehrling
ucht
rühjahr.
r, Materneffen
leichenbad

stand, weiß, daß das unerbittliche Ringen der braunen Stürme in und um Berlin eigentlich erst zu vollem Bewußtsein kam, als Wessels Lied allmählich von Nord nach Süd drang und die Presskanalillen bürgerlicher und marxistischer Prägung so nebenbei und zwischen den Zeilen die Neuigkeit von dem „erschossenen Studenten“ kündeten. Damals erst wurde allen recht klar, in welchem schwerem Kampf die Berliner SA stand und welche Opfer sie bringen mußte, um das rote Berlin zu erobern. Diese erst verschwommene Erkenntnis wurde später durch neue Todesnachrichten vertieft. Seit 1930 aber stand Horst Wessels Name wie ein Leuchtturm des Fanal über der Steinöde, in der der Berliner SA-Mann seinen einsamen Kampf führte, so wie er im Kohlenpott, der Mann in Hamburg und der in der Gleichgültigkeit unterer schwarzer Gebiete...

Es ist nicht SA-Art, Personenkult zu treiben. Wenn vor der Machtübernahme Menschen zu uns kamen, die über ihre eigene Wichtigkeit nicht genug Worte machen konnten, haben wir ihnen schnell die kalte Schulter gezeigt. Auch nach der Machtübernahme hat der SA-Mann immer mit gesundem Instinkt zwischen wirklichem Verdienst und überheblicher Selbstpropaganda unterschieden. Weil er in selbstverständlicher Pflichterfüllung seinen Weg ging ohne Ansprüche und Drang nach oben, lag ihm eine Verhüllung selbstverständlicher Opfer fern. Wenn er aber von seinen Taten und den Opfern der Bewegung spricht, erhebt sich vor dem SA-Mann jene Gestalt, die seinen ganzen eigenen Werdegang verkörpert. In Horst Wessels lebt für ihn die Bewegung in ihren schwersten Zeiten auf, und das Ende, das auch ihn hätte treffen können. Man hat oft schon Nutmahnungen gehört, was wohl geworden wäre, wenn nicht... und so... Die Nutmahnungen waren falsch und zwecklos, denn Horst Wessels lebt unter uns! Er lebt im Namen seiner Standarte, die in Berlin steht aber der ganzen Bewegung vorangetragen wird als Sinnbild unseres Ernsthaftigkeitsbegriffes, unserer Lebensbejahung und unseres weiteren Opferwillens.

Verpflichtung für die Zukunft

Tagesspruch des Stabschefs der SA.

Berlin, 23. Februar. Der Stabschef der SA hat zum Todestag des Sturmführers Horst Wessel, der für die ganze Nation zum unsterblichen Vorbild heldenhaften Glaubens und Opfers für Führer und Volk und zum Inbegriff nationalsozialistischer Kampferwartung wurde, den folgenden Tagesspruch an die Sturmabteilungen erlassen:

Kameraden! Am heutigen Tage senken wir die Fahnen und Standarten in Erinnerung an den, der für die Sache, der wir dienen, stolz und tapfer sein Leben ließ. Horst Wessels Lied singt heute die Nation. Sein Tod aber ist verschlungen in den Sieg des Glaubens, der unsere Herzen füllt, und in die Treue, die uns an den Führer bindet.

SA marschieret! So soll es bleiben! Was an Horst Wessel sterblich war, zerfiel. Sein Geist lebt weiter in den Marschkolonnen unserer braunen Bataillone. Indem wir unsere toten Kameraden ehren, verpflichten wir uns für die Zukunft. Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer! Der Stabschef. (gez.) L u g e.

Göring nach Polen abgereist

Berlin, 22. Februar. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring verließ am Dienstagabend Berlin, um sich der Einladung des polnischen Staatspräsidenten Mołociński folgend zur Staatsjagd nach Pielonitz zu begeben. In Begleitung des Ministerpräsidenten befinden sich Staatssekretär Dr. Brüner, Staatssekretär Generalforstmeister Alpers, Oberjägermeister Schepping und Oberjägermeister Menthe.

Aufruf zu innerer Sammlung und Bereitschaft

Rundfunkansprache des österreichischen Innenministers

Wien, 22. Februar. Der österreichische Innenminister Dr. Seyß-Inquart wies in einer Rundfunkansprache darauf hin, daß das Ergebnis der Aussprache zwischen dem Führer und Bundeskanzler Schuschnigg im deutschen Volk freudigste Zustimmung fand und im nationalsozialistischen Teil des deutschen Volkes in Österreich zuversichtliche Begeisterung erwecke. Ernst, Sammlung und Disziplin, so fuhr der Minister u. a. fort, seien jetzt die wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß die in Betracht kommenden Aufgaben zu jenem Aufbau führe, in welchem der österreichische Nationalsozialist in legaler Form sein Gedankengut für ein enges und freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Staaten einzusetzen habe. Die Maßnahmen zur Zusammenfassung aller aufbauwilligen Kräfte in Österreich seien getroffen. Ihre Durchführung sei im Gange. Gerechte Forderungen würden ihre Erfüllung finden. Nach dem Ablauf dreitägiger Freudenkundgebungen habe er nunmehr zur inneren Sammlung und Bereitschaft aufgerufen. Dies sei der Sinn der Verfügung, die öffentliche Kundgebungen einstweilen unterlasse. Zum Schluß erinnerte der Minister an die bevorstehende Rede Bundeskanzler Schuschniggs, nach der der Zeitpunkt gekommen sein werde, alle Kräfte für das gesamte deutsche Volk und das österreichische Vaterland zum Einsatz zu bringen.

Bilanz der „Sowjet-Diplomatie“

Mehr als die Hälfte „liquidiert“ / Wichtigste Posten mit Juden besetzt

Berlin, 22. Februar. Der Fall Budenkov hat die Methoden, nach denen Moskau mit seinen diplomatischen Vertretern verkehrt, ins grellste Licht gerückt. Die Liste der in den letzten beiden Jahren auf die verschiedenste Art „liquidierten“ Sowjetbotschafter und Gesandten ist heute zu einem solchen Umfang angeschwollen, daß sich die Frage erhebt: Wieviel bleibt von dem alten Bestand der Sowjetdiplomatie überhaupt noch übrig? So ergibt sich, daß von den Absetzungen und Neuernennungen mehr als die Hälfte aller Sowjetvertretungen betroffen worden ist, daß aber gerade die entscheidenden Posten, die mit Juden besetzt sind, so gut wie unberührt geblieben sind.

Sämtliche zur Zeit bei den Großmächten beglaubigten Sowjetbotschafter (von Berlin abgesehen, wo der Posten des Sowjet-

botschafters zur Zeit unbesetzt ist) sind Juden: in London Majiffy-Steinmann, in Paris Surib, in Rom Stein, in den USA Trojanowski, in Tokio Slawacki. Dieser entscheidende Stamm der jüdischen Sowjetdiplomatie hat die „Säuberungsaktion“ der Auslands-G.P.U. unverfehrt überstanden, genau so wie der jüdische Außenkommissar Finkelstein-Lwinow sich auf seinem Posten behauptet hat.

Die auf die zahlreichen kleinen Gesandtschaftsposten neu ernannten Vertreter sind größtenteils Männer, die für ihre neuen Stellen nicht die nötige Vorbildung mitbringen. Sie dürften meist außerstande sein, eine nennenswerte Rolle als Diplomaten zu spielen. So ist die Sowjetdiplomatie jetzt nach der „Säuberung“ erst recht in jüdischen Händen.

Spanien feiert Teruels Wiedereroberung

3000 Bolschewisten gelangen / Außergewöhnlich große Kriegsbeute

Bilbao, 22. Februar. Wie der nationalspanische Sender Salamanca mitteilt, haben die nationalen Truppen den letzten Widerstand der bolschewistischen Besatzung Teruels gebrochen und die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung besetzt. Auf den Trümmern der von den Bolschewisten zerstörten Verwaltungsgebäude wurde die nationale Fahne gehißt. Als erste zogen Abteilungen aus der nordwestspanischen Provinz Galicien in die Stadt ein.

Wie amtlich aus Salamanca mitgeteilt wird haben die nationalen Truppen allein in der Stadt Teruel 3000 rote Milizen gefangen genommen. Die Beute an Kriegsmaterial aller Art ist außerordentlich groß. Die Nationalen legen ihren Vormarsch im Süden von Teruel weiter fort. Nach einer Havasmeldung aus Barcelona wird dort in einer amtlichen Mitteilung zugegeben, daß die roten Milizen die Stadt Teruel vollständig geräumt haben.

Die Stadt Teruel wurde übrigens durch bolschewistische Sprengattentate, Brandstiftungen und Plünderungen des roten Mobs schwer beschädigt. In den Straßen klaffen große Risse und überall liegt Schutt zerstörter Häuser herum.

Ungeheurer Jubel in Nationalspanien

1 1/2 Stunden nach dem Einmarsch der nationalen Truppen in Teruel fand in der Kathedrale ein feierliches Te Deum statt, dem der Befehlshaber der siegreichen Armee, General Manda, bewohnte. In allen spanischen Städten hat die Nachricht von dem bedeutenden Siege bei Teruel unbeschreiblichen Jubel und größte Freude ausgelöst. Die Straßen prangen allenthalben im Schmuck der nationalen Flaggen. Durch Pöllerchüsse und Glockengeläute wurde die Segelschiffahrt der Bevölkerung bekanntgegeben. In der Regierungshauptstadt Burgos durchzog eine begeisterte Menschenmenge die Straße und brachte immer wieder Hochrufe aus auf General Franco und die siegreiche Armee. Die Provinzialgouverneure würdigten die Bedeutung des Erfolges in Ansprachen durch die Rundfunksender.

Neuer roter Flugzeugüberfall auf französischen Dampfer

Paris, 22. Februar. Die Funkstation von Marseille hat am Dienstagmittag einen Funkpruch des französischen Dampfers „Krao“ aufgefange, der besagt, das Schiff sei 15 Meilen von Valencia entfernt von meh-

renen Flugzeugen mit Maschinen-gewehrfeuer angegriffen worden. Ein Mann der Besatzung sei verwundet worden. Wie verlautet, soll der Torpedobootzerflöcker „Epervier“ zu seiner Hilfe ausgelaufen sein.

General Franco an den Führer

Berlin, 22. Februar. Der Staatschef des nationalen Spanien, General Franco, hat an den Führer ein Telegramm gerichtet, das in der Übersetzung wie folgt lautet:

„Aufs tiefste beeindruckt von Ihrer schönen Rede, welche den großen Erfolg Ihrer ungeheuren und gewaltigen Arbeit und die Stärke der großen deutschen Nation wie auch Ihre politische Einstellung zum Ausdruck bringt, und die eine sichere Bürgschaft des Friedens ist, beziehe ich mich, die Bekundung meiner Bewunderung zu wiederholen, und meinem tiefgefühltesten Dank Ausdruck zu geben für die Gesinnung der Gerechtigkeit, die Ihre Worte über das Verhältnis zum nationalen Spanien befehlen. (gez.) Francisco Franco.“

Der Führer hat mit nachstehendem Telegramm hierauf geantwortet:

„Guter Excellenz danke ich herzlich für das soeben erhaltene Telegramm. Ich verbinde damit meine besten Wünsche für weitere Erfolge im Kampfe gegen den völkerverfälschenden Bolschewismus und für das Gelingen des nationalen Spanien. (gez.) Adolf Hitler, Deutscher Reichkanzler.“

Die nationalspanische Presse veröffentlicht seitenslange Auszüge aus der Führer-Rede und zahlreiche Bilder Adolfs Hitlers; trotz des entscheidenden Fortschrittes an der Teruel-Front sind sämtliche Leitartikel der Rede des Führers gewidmet, die die Blätter als das größte und wichtigste Ereignis der letzten Zeit bezeichnen. Die Zeitungen sind überzeugt, daß sie maßgeblich für die politische Entwicklung der Zukunft sein wird. „Nueva Espana“ schreibt, die Rede sei ein Triumph der Logik gewesen und eine Warnung vor der bolschewistischen Weltvernichtung.

Benech verstärkt seinen Einfluß

Ernennung der Armeeführer durch den Staatspräsidenten
Eigenbericht der NS Presse
hm. Prag, 22. Februar. Durch einen Armeebefehl hat der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benech seinen bisherigen Einfluß auf das Oberkommando der Armee in bemerkenswerter Weise verstärkt. Die höchsten Kommandostellen der Armee wurden bisher vom Verteidigungsminister im Einvernehmen mit dem Staatspräsidenten besetzt. Unter Ausschaltung des Ministers hat sich nun Benech diese Ernennungen selbst vorbehalten. Als Auswirkung dieser Maßnahmen erwartet man in Prag schon in nächster Zeit wichtige Veränderungen an der Spitze der tschechischen Armee.

Der Führer ehrt Professor Farinelli

Der Führer und Reichkanzler hat dem Begründer und ersten Präsidenten des Petrarca-Saules in Rom, Erz. Prof. Arturo Farinelli, das Verdienstkreuz mit Stern des Ordens vom deutschen Adler verliehen.

Auslandsreise deutscher Segelschulschiffe

Am 19. März laufen die Segelschulschiffe „Horst Wessel“ und „Albert Leo Schläger“ zu einer großen Auslandsreise nach Westindien aus. Es ist dies die erste größere Ozeanfahrt von Segelschulschiffen der Kriegsmarine seit mehr als 25 Jahren.

Vor dem Volksentscheid in Rumänien

Der Führer der Deutschen Volksgruppe in Rumänien hat die Deutschen aufgerufen, am Donnerstag für die Verfassung zu stimmen, da der König die Rechte aller Volksgruppen gewährleistet habe.

Mandschukuo

Der Führer hat in seiner Reichstagsrede mitgeteilt, daß Deutschland Mandschukuo nunmehr anerkennt. Es zieht damit den Schlußstrich unter seiner Teilnahme an einer Aktion Genes die ähnlich wie es in Falle Abessinien geschah zwingenden Tatsachen nicht Rechnung trag, indem man Japans Vorgehen mißbilligte. Das Deutsche Reich ist damit auch der Auffassung Italiens beigetreten, das kürzlich ebenfalls den Mandschukuo Staat anerkannt hat. Es stimmt also der Politik Japans zu, auf dessen Vorgehen die Gründung dieses jüngsten fernöstlichen Staats zurückgeht.

Diese Tatsache wurde praktisch bereits im September 1931 geschaffen, als japanische Truppen die Mandschurei betreten und nach schnellem Vormarsch ein starkes Glacis für Japan schufen das einen Schutz gegen die japanischen Bestrebungen in China und einen Wall gegen die vom Norden her drohende bolschewistische Gefahr darstellte. Die bisherigen mandschurischen Provinzen wurden im März 1932 zu einem selbstständigen Staatswesen zusammengefaßt und 1933 zum Kaiserreich gemacht. An seine Spitze trat der jüngste Mandschulproph, der nunmehrige Kaiser Pujü. Als erste Macht erkannte Japan den neuen Staat an, während die übrige Welt unter dem Genfer Einfluß ihm ablehnend gegenübertrat. Mandschukuo zählt 30 Millionen Menschen, ist also dicht besiedelt. Ein Auswanderungsland ist es nur in beschränktem Maße, auch wirtschaftlich bietet es den Japanern nicht viel da keine Rohle nur schwer verkorungsfähig ist. Dagegen bietet es Schutz gegen alle Unruhetendenzen und gilt für Japan als Basis für seine Festlandspolitik, die eine Verständigung der beiden großen Völker des Fernen Ostens der Japaner und Chineser anstrebt.

Die Entscheidung Deutschlands trägt ersten der Tatsache Rechnung daß Mandschukuo besteht, und daß kaum mehr Verhandlungen nach China vorhanden sind. Zweitens hat der Führer durch seine Entscheidung die Grundgedanken der japanischen Politik als allgemein friedensfördernd anerkannt. Drittens muß beachtet werden daß in der Anerkennung Mandschukuos durch das Reich keine Stellungnahme gegen China zu finden ist. Sie bedeutet daher keine Vermischung in die lokalen Auseinandersetzungen die eine fernöstliche Angelegenheit sind. Der Kaiserstaat Mandschukuo liegt am Rande der Kampfhandlungen allenfalls läßt sich laaen daß er ihnen fernerk rückt. Deutschland wünscht — auch das hat der Führer deutlich betont — die chinesisch-japanische Einigung und mit ihr den Frieden im Fernen Osten mit dem wir ungestört Handel treiben wollen. Die Anerkennung Mandschukuos ist die Anerkennung einer Tatsache und die Abkehr aus dem fest erstarrten Völkerbündnispolitik der der endgültigen Klarheit über die deutsche Gesamtpolitik noch im Wege stand.

Siehe Dankbarkeit in Mandschukuo

Baldiger Beitritt zum Antikomintern-Abkommen

Dairen, 22. Februar. Nachdem die mandschurische Presse am Montagmittag die Anerkennung Mandschukuos durch Extrablätter gemeldet hatte nahm sie in den Dienstag-Morgenszeitungen Stellung zu dem Ereignis das für die Öffentlichkeit völlig überraschend gekommen ist. In großen Schlagzeilen verkünden die Blätter „Mandschukuo tritt dem Antikomintern-Abkommen bei“. Die Presse stellt sich Deutschlands Fernost-Politik sei jetzt eindeutig festgelegt. China habe von falschen Voraussetzungen ausgehend Fehler über Fehler gemacht doch habe es jetzt eine ernste Belehrung erhalten. Alle Blätter stellen mit Ausdrücken tiefer Dankbarkeit die Anerkennung durch den Führer fest und weisen mit dankbarer auch Mandschukuo als autonomer Staat dem Antikomintern-Abkommen offiziell beitreten werde.

Die Jubel-Rede steht in Lotis im Mittelpunkt ausführlicher Betrachtungen auch der Freitagzeitungen. Alle sind sich in dem weitgehend einig, daß die Rede des Führers eine Tatsache sei, die dem Weltfrieden diene. „Tokyo Wahi Sam-bun“ erklärt, Mandschukuo werde mehr als je durch die deutsche Anerkennung international gefestigt werden. Die Anerkennung sei ein Geschenk des Führers und Japans sollte diese aufrechte Haltung Deutschlands mit dem Geist tiefer Freundschaft erwidern, mit einem Geist, der über nur materielle Interessen hinausgehe.

Neubau für das faschistische Parteidirektorium

Der italienische Ministerrat beschloß die Erbauung der Casa Vittoria, eines Gebäudes, das in der Nähe des Forum Mussolini errichtet wird und in dem sämtliche Amtsstellen des Parteidirektoriums untergebracht werden sollen.

Sowjetspionage an Japans Küste

In Nord-Japan wurde festgestellt, daß ein sowjetrussisches Vermessungsschiff in den letzten Tagen vor der Festungzone kreuzte, um zu spionieren; an Bord befanden sich zahlreiche Sowjetoffiziere und G.P.U.-Kommissare.

Aufnahme

Gestern Jungen in ten. Fünf mit Erfolge neuen Sch ten. Dam mehr voll gleich hat Ausbau d gefunden. Von 23 Analt Volksschul den Schul die schrift und Redt kunde un mündlich Schüler in Reibesüb und 12 M 1. Klasse d

im Die

Der hatte auf in den B. Meinertra stimmt v von Chor heim best Chor mit Ghor w gemittvoll der Mann Lismann mens und Gböre von Volkswel Sürmer, Hübisma Program. Freunlich

Inmitt des Schu der NSD Winterhil Nationalf fen, relig kes. Dpfi hyswert schen ist Pflicht! Wille z in einer ten Dicht zur Welt trotz mar gebenden fterung d den festli

Die

er Hirsaus Ktrde, w plattenbö Mann, d als Tro Turnhall Notquart wendung

St

Copyrigt 24 Also danken laut r der Za nun tr werden Mann mir ge und fo die Ma daß die braune Pers Mähe rief mi trgend Frig. Pordor ebeno seine V Arbeit lachend helien! Glic der Se in böumen lachte nicht ge für dei folgte. und un

Aufnahmepflicht an der Oberschule

Gestern wurde an der Oberschule für Jungen in Calw Aufnahmepflicht gehalten. Fünfzig Prüflinge legten die Prüfung mit Erfolg ab und werden mit Beginn des neuen Schuljahres in die Oberschule eintreten. Damit ist der Nachwuchs für die nunmehr voll ausgebaute Anstalt gesichert; zugleich hat der mit Tatkraft vorangetriebene Ausbau der Schule die beste Rechtfertigung gefunden.

Von den diesjährigen Prüflingen gehören 23 Knaben und 7 Mädchen der deutschen Volksschule Calw an, die übrigen kamen aus den Schulen des Bezirks. Vormittags wurden die schriftlichen Arbeiten in Rechnen, Aufsatz und Rechtschreiben erledigt. Sprache, Heimatkunde und Rechnen wurden am Nachmittag mündlich geprüft. Außerdem mußten die Schüler in der Turnhalle ihre Anlagen für Leibesübungen beweisen. Es sind 38 Knaben und 12 Mädchen, die im neuen Schuljahr die 1. Klasse der Oberschule besuchen werden.

Deutsche Liederstunde im Dienste des Winterhilfswerkes

Der Eisenbahnsingchor Calw hatte auf gestern abend zu einer Liederstunde in den Badischen Hof-Saal eingeladen, deren Reinertrag für das Winterhilfswerk bestimmt war. Unter der umsichtigen Leitung von Chormeister Albert Fischer, Dietsheim besetzten Männerchor und Gemischter Chor mit schöner Hingabe eine Folge erhebender Vaterlands-, frischer Soldaten- und gemütvoller Volkslieder. Zu Beginn legte der Männerchor mit dem deutschen Erbe von Lohmann eine achtbare Probe seines Könnens und Strebens ab. Im übrigen standen Chöre von Grabner und v. Bahner sowie Volksweisen nach z. T. neuen Sätzen von Süßner, Heinrich, Geißdorf, Pfusch und Hübschmann auf dem glücklich gewählten Programm. Ein wirksam unterhaltender Chor von Carl Voene gab schließlich den von freundlichem Beifall begleiteten Ausklang.

Inmitten des Abends stand eine Ansprache des Schulungsleiters der Ortsgruppe Calw der NSDAP, Pg. Entenmann, über das Winterhilfswerk als ständige Forderung des Nationalsozialismus und Ausdruck einer tiefen, religiösen Erfüllung des deutschen Volkes. Opferbereit zu sein für das Winterhilfswerk, für die Gemeinschaft aller Deutschen ist eine große und heilige, völkische Pflicht! Daß in unserem Volk der freudige Wille zu Arbeit und Opfer lebendig ist, kam in einer für den Abend geschaffenen, schönsten Dichtung des großen Gottlieb Bud fein zur Geltung. Dem Eisenbahnsingchor, der trotz mancher sich aus dem Dienstbetrieb ergebenden Schwierigkeiten mit echter Begeisterung das deutsche Lied pflegt, gebührt für den feierlichen Abend herzlicher Dank.

Die Hirsauer Areluskirche erhält Steinplattenboden

Hirsaus ältestes Bauwerk, die Areluskirche, wird gegenwärtig mit einem Steinplattenboden versehen. Der ehrwürdige Raum, der viele Jahre lang einer Gerberei als Trockenraum diente und später als Turnhalle, sowie bei Einquartierungen als Notquartier für Pferde und Soldaten Verwendung fand, erhält nunmehr wieder neues

Ansehen. Nachdem alljährlich viele Fremde die Kirche besichtigen, ist es dankbar zu begrüßen, daß der Staat die jetzigen Arbeiten durchführen läßt.

Ehrenvolle Berufung für Landrat Nagel

Landrat Nagel, Göppingen (früher in Calw), ist vom Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Reichsminister Kerrl, als Mitglied in den Beirat der Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern berufen worden.

Das Ziel: ein wehrhaftes Volk Enge Zusammenarbeit zwischen SA und DNK.

Die der SA gestellte Aufgabe, in Vorbereitung und Durchführung Träger der NS-Kampfspiele zu sein und eine umfangreiche wehrsportliche Erziehungsarbeit auf der Grundlage des SA-Sportabzeichens zu leisten und die andererseits dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen obliegende Aufgabe, ein Volk in Leibesübungen heranzuziehen, bedingen eine enge und kameradschaftliche Zusammenfassung aller in dieser Richtung tätigen Kräfte. Diesem großen Gedanken wurde nunmehr durch eine kameradschaftliche Festlegung zwischen der obersten SA-Führung und dem Reichssportführer Rechnung getragen. Der Befehl des Führers galt auch hier als Grundlage und Gesetz für die Festlegung bestimmter Kompetenzen und Arbeitsgebiete, um die gestellten Ziele zu erreichen. Die von der deutschen Turn- und Sportbewegung

im langjährigen Schaffen erarbeiteten und vom Reichssportführer im Sinne der Bewegung zum einheitlichen Einsatz gebrachten Erfahrungen auf dem Gebiet der Leibeserziehung werden zusammen mit dem auf nationalsozialistischen Grundlagen beruhenden Willen der SA, bestimmend sein für Form und Gestaltung der gesamten körperlichen Erziehung. Demgemäß beziehen sich die Festlegungen zwischen oberster SA-Führung und Reichssportführer auf die Stellung der SA im Rahmen der vorstehend aufgezeigten großen erzieherischen Aufgaben.

Nach den Richtlinien ist die SA, die verantwortliche Organisation auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung zur Erhaltung und Förderung der Wehrkraft und zur Durchführung von Wehrwettkämpfen einschließlich Schießen.

Hierdurch wird die körperliche Erziehung innerhalb der anderen Gliederungen der Partei nicht berührt.

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist, mit Ausnahme der NS-Kampfspiele, die verantwortliche Organisation zur Durchführung leistungssportlicher Wettkämpfe und neben den einschlägigen Organisationen des Staates und der Bewegung die sportliche Organisation für die Leibeserziehung des deutschen Volkes.

Es kann gesagt werden, daß mit diesem Leber-einkommen zwischen den maßgeblichen und tragenden Faktoren der gesamten körperlichen Erziehung und Leibeserziehung ein bedeutungsvoller Schritt für die Gesamtentwicklung des deutschen Sports getan worden ist. Die hiermit geschaffenen klaren Verhältnisse zwischen SA und DNK werden überall ein freudiges Echo finden und sich bei gesteigerter Leistung für alle Teile unseres Volkes segensreich

Wichtige Neuerungen bei der Lohnsteuer

Ledige mit Kind „gilt für die Lohnsteuer als verheiratet“

Die Aenderung des Einkommensteuergesetzes hat wichtige Neuerungen bei der Lohnsteuer gebracht. In Frage kommen hauptsächlich folgende Bestimmungen:

1. Ledige, verwitwete oder geschiedene weibliche Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte kein Kind vermerkt ist und die das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, werden als verheiratet behandelt, wenn sie ein Kind geboren haben, das nicht Jude ist. Erforderlich ist, daß von der Gemeindebehörde auf der Steuerkarte vermerkt wird: „Gilt für die Lohnsteuer als verheiratet“; wenn sie das 50. Lebensjahr vollendet haben, sind sie immer als verheiratet zu behandeln, auch wenn sie kein Kind geboren haben. Eines besonderen Vermerks auf der Steuerkarte bedarf es in diesen Fällen nicht.

2. Verwitwete oder geschiedene männliche Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte kein Kind vermerkt ist und die das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, werden als verheiratet behandelt, wenn aus ihrer früheren Ehe ein Kind hervorgegangen ist, das nicht Jude ist. Erforderlich ist, daß von der Gemeindebehörde auf der Steuerkarte vermerkt wird: „Gilt für die Lohnsteuer als verheiratet“; wenn sie das 50. Lebensjahr (bisher das 55. Lebensjahr) vollendet haben, werden sie immer als verheiratet behandelt. Eines Vermerks auf der Steuerkarte bedarf es hierzu nicht.

3. Für Kinder, die Juden sind, wird keine Kinderermäßigung gewährt. Arbeitnehmer, auf deren Steuerarten solche Kinder vermerkt sind und ohne besondere Aufforderung verpflichtet, ihre Steuerarten der Gemeindebehörde zur Berichtigung einzureichen. Die gleiche Verpflichtung haben solche verwitwete oder geschiedene Arbeitnehmer, die das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben auf deren Steuerarten der Vermerk eingetragen ist: „Gilt für die Berechnung der Lohnsteuer als kinderlos verheiratet“, falls dieser Vermerk deshalb eingetragen ist, weil

aus ihrer früheren Ehe ein Kind hervorgegangen ist, dieses Kind aber Jude ist. An sich müßte die aus der Berichtigung der Steuerarten sich ergebende höhere Lohnsteuer ab 1. Januar 1938 nachgehoben werden. Von einer Nachforderung der Lohnsteuer für die Zeit zwischen 1. Januar 1938 und der Berichtigung der Steuerarten wird aber dann abgesehen, wenn der Arbeitnehmer die Berichtigung der Steuerarten spätestens bis zum 28. Februar 1938 beantragt. Kommt ein Arbeitnehmer der Verpflichtung, die Steuerarten berichtigen zu lassen, nicht nach, so ist die Berichtigung von Amts wegen vorzunehmen.

4. Die in einem Arbeitsverhältnis stehenden Ehefrauen erhalten nunmehr Kinderermäßigung für die zum gemeinsamen Haushalt der Eheleute gehörenden minderjährigen Kinder und für volljährige Kinder unter 25 Jahren, die auf Kosten der Eheleute in Berufsausbildung stehen. Voraussetzungen sind aber, daß diese Kinder auf der Steuerkarte vermerkt sind. Die in Betracht kommenden Arbeitnehmerinnen haben daher ihre Steuerarten der Gemeindebehörde zur Berichtigung vorzulegen.

Soweit nach den neuen Bestimmungen die Entziehung einer niedrigen Lohnsteuer von einer Berichtigung der Steuerarten abhängt, liegt es im Interesse der Arbeitnehmer, die Berichtigung bis spätestens 28. Februar 1938 bei der zuständigen Gemeindebehörde zu beantragen. Bei späterer Antragstellung kommt Entziehung der seit 1. Januar 1938 zuviel einbehaltenen Lohnsteuer nicht in Frage. Hängt die Berichtigung von den neuen Vorschriften nicht von einer Berichtigung der Steuerarten ab, so steht dem Arbeitnehmer für die Lohnsteuer, die ihm seit dem 1. Jan. 1938 zuviel einbehalten worden ist, ein Erstattungsanspruch zu.

Bedeutung ist im übrigen die Neugestaltung der untersten Stufe der Lohnsteuertabelle. Diese Stufe umfaßt nunmehr einen Monatslohn von 41,50 RM. (bisher 30,08 RM.) bis 91 RM.



auswirken können. Die SA, in ihrer Gesamtheit wird unter Voranstellung ihrer Aufgabe als Trägerin des Wehrgeistes und Erhalterin der Wehrkraft durch kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den Vereinen des DNK, unerbitlich das Ziel anstreben: ein wehrhaftes Volk von Nationalsozialisten zu schaffen.

Die Gartenmeisterprüfung hat in Stuttgart und Hohenheim Hans Schumacher aus Bad Liebenzell mit bestem Erfolg abgelegt.

Die Ortsgruppe Javelstein des Schwarzwaldbereichs hielt ihre Mitgliederversammlung. Nach Begrüßungsworten des stellvertret. Vereinsführers gab Ortsgruppenleiter Pg. Lehmann längere richtungweisende Ausführungen u. bestellte den Bürgermeister zum Vereinsführer der Ortsgruppe. Bürgermeister Pg. Kaiser sprach anschließend über die der Ortsgruppe zufallenden Aufgaben.

Wie wird das Wetter?

Die Wetterlage hat etwas an Beständigkeit verloren. Ein Störungsausläufer wird in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch unser Gebiet überqueren und starke Bewölkung, aber nur vereinzelt leichte Schneefälle bringen. Da auf der Rückseite des Störungsausläufers der Druck wieder kräftig ansteigt, wird sich am Mittwoch die Hochdruckwetterlage vorübergehend wieder herstellen. Ein über dem Nordmeer entstandener kräftiger Sturmwind kann später von Bedeutung werden.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch: Schwache bis mäßige Winde aus Nord bis Nordwest. Anfangs noch stärker bewölkt, aber nur stellenweise leichte Niederschläge. Später wieder Aufhellung. Nachts leichter bis mäßiger Frost. Leicht ansteigende Temperaturen.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Borext noch keine wesentliche Verschlechterung, aber doch langsam zunehmende Unbeständigkeit.

Frigge

Die Geschichte einer großen Liebe von Paul Berglar-Schröder

Copyright 1936 im Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München 24

Also war ich wieder allein mit meiner Gedankenlast. Aber ich wurde abgelenkt durch laut rufende Stimmen. An der Straßung der Tauer hatte man erkannt, daß das Reg nun trüchlig genug wäre, um eingeholt zu werden. „Das ist ein reicher Fang!“ rief der Mann mir zu, der vorher so sonderbar mit mir gesprochen hatte.

Im Nu stand Per da auf der Steuerbrücke und kommandierte laut und umsichtig. Und die Mannschaft begann wieder zu arbeiten, daß die Ader wie dicke Stränge unter der braunen Haut hervorsprangen.

Per's Gesicht strahlte, als mit schwerer Mühe das Reg eingebracht wurde, und er rief mir und Frigge, die gerade zu mir trat, irgend etwas Fröhliches zu.

Frigge sagte, „h sie Eintragungen in das Bordbuch machen mußte, war dann aber ebenso froh und aufgeregt wie Per und seine Leute es waren. „Da gib's jetzt tüchtig Arbeit für mich an der Bänni!“ rief sie lachend und winkte. „Kannst mir dabei helfen!“

Gleich eilte sie mittschiffs, war ganz Kind der See und der Fischerei, und herzhalt griff sie in den Reichtum der sich zuckend aufblühenden silberschuppigen Fischleiber. Sie lachte ausgelassen, als könnte es der Arbeit nicht genug werden. „Ach, das ist doch nichts für deine Malerhände!“ rief sie, als ich ihr folgte. „Vielleicht geht's so noch schneller, und um so eher bin ich wieder bei dir!“

Sie rief das deutsch, damit die werkenden Männer das nicht verstanden. Aber die mußten doch wohl den Sinn ihrer Worte erraten haben, denn sie lachten merkwürdig verstehend...

Per hatte inzwischen in weitem Bogen den Logger in Kurs auf die Rüste zu gesteuert. Die Segel, die zuvor ein wenig geklappt hatten, nahmen die Backen voll guten Wind.

„Der Wind steht Westkündel!“ rief Per geläutelt. „Wenn's so bleibt, sind wir in drei Stunden vor Bramshuus!“

Der Wind blies stetig. Der Motor taktete gleichmäßig seine Touren. Das Schiff zitterte wie ein Pferd vor dem Rennen und lief ziemlich schnelle Fahrt.

Die Männer standen so fest in ihrer Arbeit, daß sie auf nichts anderes mehr achteten. Nur selten und ganz verstohlen kam gelegentlich ein Blick zu mir.

Auch Frigge die nun mit dicken Strohsohlen in der Bänni stand und die Ladung mit dem Manne ordnete, der mir all diese merkwürdigen Dinge zugerannt hatte, blickte sich immer wieder, sobald vom Reg her die Körbe einschwenkten. Zuweilen rastete sie eine Sekunde zwischen Ab- und Aufschwenken der Fischfracht, und ihre Blicke flogen schnell zu mir hin. Da aber die Arbeit ziemlich Zeit in Anspruch nahm und ich ja doch nicht in Gegenwart anderer Menschen mit Frigge über das Sprechen konnte, was mich bedrückte, so legte ich mich auf die Segelmatte. Sobald ich die Augen schloß, stand wieder das sonderbare Gesicht des Mannes vor mir vor mir, und jedes seiner geheimnisvollen Worte schob sich erneut in mein Denken.

Kjaer? ... Kjaer? ... Doch, dies Wort hatte ich ganz sicher schon irgendwo gelesen

... Aber wo war das gewesen? ... Wo denn nur?

Und nun stand plötzlich wieder der nächste Weg zum Hafen vor mir! Und als ich vor dem mir ja ganz fremden Logger hielt, faßte Frigge meine Hand, um mich zu führen! „Ja, da war's! ... In diesem Augenblick hatten unsere kleinen Laternen auf der obersten Bugplanke einen Lichtkreis geschnitten! ... Und da stand, ganz deutlich zu lesen, in weißen Lettern auf dem schwarzen Holz dieser sonderbare Name Kjaer! ...

Ja, so war es gewesen in dieser Nacht! Das trieb mich auf und ließ mich, damit es nicht auffiele, langsam und wie absichtslos nach vorne zur Bugspitze hinschlendern, wo ich mich über die Reling beugte.

Da stand das Wort ja wirklich! Jede Täuschung war ausgeschlossen! Zweimal las ich es, als sollten die dennoch zweifelnden Augen es unverwundbar in sich aufnehmen! ... Ich schalt mich wegen dieser Torheit: Natürlich stand da „Kjaer“.

Gut! ... Kjaer! ... Aber welche Bewandnis hatte es mit diesem Namen? ... Da der Mann von vorher ihn im Zusammenhange mit Frigge genannt hatte, mußte er doch irgendeine mir unbekannte und doppelt geheimnisvolle Rolle in den Beziehungen zu dem Mädchen spielen!

Als Frigge mit ihrer Arbeit fertig war und zu mir kam, mochte sie wohl meine verwirrte Erregung sofort bemerkt haben, denn sie fragte mich, wie sie es schon einmal gefragt hatte: „Was hast du denn, Liebster?“

Mühsam, verhalten, heimlich beunruhigt klang ihre Frage, und ihre Augen hingen zweifelnd und ungewiß an mir.

innerster Spannung standen wir uns gegenüber.

„Ich will etwas von dir wissen, Frigge!“, sagte ich leise.

„Bitte so frage mich nur!“ nickte sie ruhig wie mir schien.

„Frigge, wer ist Kjaer?“

Frigge sah mich lange an: „Wie kommt du darauf?“

„Was hat der Name mit dir zu tun?“

„Es ist doch der Name unseres Loggers!“

„Ja, aut; aber er muß doch einen Sinn haben?“

„Den Sinn den jeder Schiffsname hat!“

Deutlich spürte ich die geheime Erregung des Mädchens und ahnte, daß sie um ihre äußere Haltung rang.

„Du weißt mir aus weißt genau, wie ich die Frage meine! Ich will endlich wissen, warum man dich mit Kjaer und dem sagenhaften Fang des Heringskönigs zusammenbringt!“

Als ich so fragte, wich Frigge einen Schritt von mir zurück, klammerte rücklings die Hände um die Reling und hatte nur ein stilles Verquälsein in ihren Augen, die nicht von mir ließen. „Du hättest nicht daran rühren sollen!“ sagte sie und es klang fast eine Bitte darin nicht weiter zu fragen.

„Meine Liebe hat ein Anrecht darauf!“ beharrte ich. Sie feuerte sich einmal mehr ihre Blicke von mir weg über's Meer gletten und war erfüllt von einem tiefen Leid.

Kjaer ist tot! ... Ich liebte ihn wie ich nun dich aber alles liebel ... Was kann ich dafür, daß eine schwere Schuld mich an ihn fetter? ... Und nur aus ihr ist jetzt alles Leid über dir und tot! ... Sieh: Immer wieder stehen ja die Toten auf, zeugen wider uns und fordern ihr Recht! ... Auch Kjaer forderte es ... aber dich dich liebe ich nun für immer!“

(Fortsetzung folgt)

